

*Predigt zum Sonntag Jubilate am 25.04.2021 von Pfarrer T. Hopf, Gefell*

Liebe Schwestern und Brüder, der heutige Sonntag trägt den Namen *Jubilate*. Dieses Fremdwort muss man nicht übersetzen, denn man erkennt sofort, dass das Wort *Jubel* und *jubeln* darinsteckt. Auch wenn uns zur Zeit eher nicht nach Jubeln zu Mute ist, so legt dieser dritte Sonntag nach dem Osterfest den Schwerpunkt doch genau darauf.

Schon der Psalm, der diesem Sonntag zugeordnet ist, singt ein großes Loblied auf Gott, den Schöpfer der Welt (Psalm 66,1-9):

*Jauchzet Gott, alle Lande! Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich! Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht. Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.*

*Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern. Er verwandelte das Meer in trockenes Land, sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen. Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.*

*Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.*

Was für ein großartiger Gesang, liebe Schwestern und Brüder! *Jubilate Deo omnis terra - Jauchzet Gott, alle Lande!* Die ganze Welt soll einstimmen in den Lobpreis unseres Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat.

Darum geht es auch in der Lesung aus dem Alten Testament für den Sonntag Jubilate. Wir werden angehalten, uns über die (erste) Schöpfungsgeschichte (1.Mose 1,1-2,4) zu beugen und diese zu bedenken. In sechs Tagen erschuf Gott die Welt, und was sie im innersten zusammenhält. Und dann am siebenten Tage legt er seine Schöpferhände in den Schoß, betrachtet alles und spricht: *Und siehe, es war sehr gut.*

Im Evangelium für heute begegnet uns wieder ein sogenanntes „Ich-bin-Wort“ aus dem Johannesevangelium. Hörten wir am letzten Sonntag Jesu sagen: *Ich bin der*

*gute Hirte*, so sagt er heute: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben*. Doch lesen wir zunächst den Text (Joh 15,1-8):

*Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.*

*Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.*

*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*

*Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*

Den ersten Satz: *Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner*, kann man auch so übersetzen: *Ich bin Gottes Weinstock. Mein (himmlischer) Vater ist der Winzer*. Und dann wird sehr anschaulich die Arbeit eines Winzers beschrieben.

Unfruchtbare Reben werden aus dem Weinstock herausgeschnitten. Ebenso die überschüssigen Triebe aus den Reben, damit diese Reben dann noch mehr Frucht tragen. Und dann wird das Bild vom Weinstock und dem Winzer noch erweitert durch die Jünger, womit auch wir gemeint sind. Der Weinstock=Christus, der Winzer=Gott Vater und die Reben=wir Christinnen und Christen.

Wichtig ist, dass wir Christen in Verbindung bleiben mit Christus. So wie die Reben am Weinstock bleiben müssen, um Früchte auszubilden, so sollen wir Christen an Jesus Christus bleiben. Und als „Bindemittel“ zwischen uns und Christus hat uns Gott sein Wort gegeben. Dieses Wort sollen wir hören, beachten und in Ehren halten.

Das Wort Gottes, durch das die Welt erschaffen wurde (siehe die Schöpfungsgeschichte in der alttestamentlichen Lesung). Das Wort Gottes, an das die Propheten das Gottesvolk erinnerten. Das Wort Gottes, das Jesus Christus gepredigt und gelebt hat, dieses Wort sollen wir hören, beachten und bewahren.

Liebe Schwestern und Brüder, gehen wir von hier noch einmal an den Anfang zurück. *Jubilate* – so heißt der heutige Sonntag. Und die lat. Form *iubilate* ist eine schöner Imperativ Plural von *iubilatio*, was *jubeln*, *jauchzen*, *jubilieren* bedeutet. Heute am dritten Sonntag nach dem Osterfest hören wir also die Aufforderung: *Jubelt! Jauchzet! Jubiliert!*

Neben dieser grammatikalischen Beobachtung gibt es aber noch einen zweiten Zugang zum Namen des heutigen Sonntages *Jubilate*. Und dieser Zugang ist zudem sehr schön. Ich habe ihn bei meinen Studien in Israel entdeckt.

Im Namen *Jubilate* steckt nämlich auch der Name *Jubal*. Und dieser Jubal ist nach dem Zeugnis der Bibel der Erfinder und Stammvater der Musik! Doch der Reihe nach.

Der Name Jubal kommt nur einmal in der Bibel vor. Und zwar in 1. Mose 4,21. Jubal ist der Bruder von Jabel. Und beide sind Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel von Kain. Und Kain war ja bekanntlich der Sohn von Adam und Eva. Er hat, wir erinnern uns, seinen Bruder Abel erschlagen. Und als Strafe dafür, muss er sich buchstäblich „vom Acker“ machen (1. Mose 4,14).

Und interessant ist dann, was zu unserem Jubal in 1. Mose 4,21 steht, nämlich: *Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen alle Zither- und Flötenspieler.*

Und weil hier die ersten Musikinstrumente der Bibel erwähnt werden, deshalb gilt *Jubal* als der Erfinder der Musik.

Warum aber hat Jubal die Musik erfunden? Eine alte jüdische Legende gibt uns folgende Antwort:

*Nachdem die Menschen aus dem Paradies vertrieben worden waren, lebten sie fern von Gott in einer kalten und trostlosen Welt. Jubal, ein Nachkomme des Kain, litt*

*sehr darunter. Und da dachte er sich Instrumente und Melodien aus, um sich und andere zu trösten und zu erfreuen. Und so erfand er die Musik. Dadurch hat Jubal uns bis heute ein Stück vom Paradies gerettet.*

Die Musik, die Töne, Schwingungen und Laute sind das, was noch heute von der Sprache des Paradieses übriggeblieben ist. Die Musik kann Menschen also direkt zu Gott führen.

Und das passt natürlich ausgezeichnet zum dritten Sonntag nach dem Osterfest, der darum völlig zu recht den schönen Namen *Jubilate* trägt.

Danke, *Jubal*, für den Segen der Musik!

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag. Bleiben Sie behütet!

Pfarrer Toralf Hopf